

Projekt

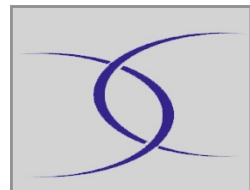
Änderung des Verbraucherverhaltens durch Risikokommunikation zu Acrylamid in Lebensmitteln

Abschlussworkshop 28. September 2006 in Berlin / Marienfelde

Dipl.-Psychologe Carl Vierboom:

**Wirkungsanalyse Medienbeiträge
Expertenbefragung Medienbereich**

Vierboom & Härten Wirtschaftspsychologen, Hennef



Agenda

1. Teil: Wirkungsanalyse Medienbeiträge

- Umfang, Stichprobe, Vorgehensweise
- Wirkungsanalyse verschiedener Medienbeiträge zur Acrylamid-Thematik
- Das Bild vom BfR Bundesinstitut für Risikobewertung bei Verbrauchern

Umfang, Stichprobe, Vorgehensweise der Wirkungsanalyse

- 25 Einzelinterviews à 2 Stunden, auf Basis morphologisch-psychologischer Intensivbefragungen
- Befragungsorte: München, Köln, Rhein-Sieg-Kreis
- Durchschnittliche Quotierung, nach Alter (18 – 60 Jahre), Bildungsstand, Einkommen, Beruf; zwei Drittel Frauen, ein Drittel Männer
- Materialien zur Acrylamid-Thematik:
 - 2 Pressemitteilungen (bgvv 10/03, 24.04.02; BfR 01/03, 30.01.03)
 - 1 Beitrag Nachrichtenmagazin (FOCUS 09/03, 24.02.03)
 - 1 Tageszeitungsartikel (Berliner Zeitung, 19.10.03)
 - 1 Website-Auszug (BfR FAQ zu Acrylamid, 21.02.03)

Ergebnisse der Wirkungsanalyse verschiedener Medienbeiträge zur Acrylamid-Thematik (1)

FAQ-Format „Ausgewählte Fragen und Antworten zu Acrylamid“ BfR 21.02.2003
(Auszüge)

Was ist Acrylamid?

Acrylamid ist ein „Baustein“ für Kunststoffe. Der Stoff wurde 1949 erstmals synthetisiert ...

Worin besteht die gesundheitsschädigende Wirkung von Acrylamid?

Erfahrungen über gesundheitsschädliche Wirkungen von Acrylamid liegen ...

Wie hoch ist die Belastung des Menschen mit Acrylamid durch Lebensmittel?

Wie viel Acrylamid der Mensch über Lebensmittel aufnimmt, ...

Ist bekannt, wie hoch die Belastung des Menschen mit Acrylamid durch andere Quellen als Lebensmittel und Rauchen ist?

Verlässliche Daten liegen dazu nicht vor ...

Welche Erkenntnisse gibt es über die erbgutschädigende Wirkung von Acrylamid?

Acrylamid kann das Erbgut verändern ...

Ergebnisse der Wirkungsanalyse verschiedener Medienbeiträge zur Acrylamid-Thematik (2)

FAQ-Format „Ausgewählte Fragen und Antworten zu Acrylamid“ BfR 21.02.2003

Die Informationsinhalte sind hier in eine beruhigende Tonality eingebettet, die durch Portionierungen und kontinuierlichen Wechsel zwischen Fragen und Antworten zu einer versachlichenden Auseinandersetzung mit Acrylamid führt.

- Bilanzierendes Format und portionierte Informationen halten das Thema überschaubar – „Beherrschen durch Teilen“
- Verträgliche Dosierungen der Irritation – erlebte Kontrollmöglichkeiten
- Unterstützung der Aneignungsbewegungen des Rezipienten durch Aufsetzen auf vertraute Vermittlungsmuster (moderne Technologien, Austauschforen)
- Reframing der Acrylamid-Thematik: eigene Betroffenheit als allgemeine Betroffenheit erleben – in der „Internetgemeinde“ ist man nicht allein
- Produktive Unabgeschlossenheit – Übergänge in Handlungsebene

Ergebnisse der Wirkungsanalyse verschiedener Medienbeiträge zur Acrylamid-Thematik (3)

Focus-Artikel: „Hochgekochte Substanz – unter Experten gilt es mittlerweile als erwiesen, dass der Fritten- und Keksbestandteil Acrylamid ein eher schwaches Krebsgift ist“ 9/2003; 24.02.03 (1)

Das Thema Acrylamid wird in eine erzählbare Fassung gebracht, die dem Rezeptionsinteresse in hohem Maße entgegen kommt. Dies geschieht durch eine Darstellung per „Tablett“ oder „Menüangebot“.

- „Bild- und Informationsfutter“ – Aneignungsbewegung wird angeregt
- Aufkommende Alarmierungsdynamik (Headline) wird ruhig gestellt (Subline) – vermittelnde Botschaft: „Nichts wird so heiß gegessen wie gekocht“
- Bewegen/Wählen im Angebotsrahmen zwischen Bildern, Texten, Porträts, Zitaten, Balkendiagrammen, Modellgraphiken und Rubriken



Ergebnisse der Wirkungsanalyse verschiedener Medienbeiträge zur Acrylamid-Thematik (4)

Focus-Artikel (2)

- Keine Ausstiegsbewegungen, Handlungsübergänge
- Strukturelle Ähnlichkeit zum FAQ-Format
- Anknüpfen an vertraute Ernährungs- und Erzähltraditionen: angenehme Darstellungsformen
- Maßvolle Irritation schafft Verträglichkeit
- Kontrollgefühle durch Entscheidungsmöglichkeiten
- Entspanntes Reframing: Platz für viele Interessen und Themenaspekte
- Bezug auf Verbraucheralltag: nicht unbeholfen bleiben, Umsetzungen an die Hand bekommen
- Ironische Botschaft der Pommes-Tüte aus Zeitungspapier: „Hier bekommst Du Acrylamid in den Griff!“

„Um eine Menge abzukommen, die im Tierversuch zu Tumoren führt, müsste man 60 Kilo Chips pro Tag essen“

HELMUT GREIM
TU München-Weihenstephan

BEDINGT VERGLEICHBAR
Toxikologe Greim betont, dass Mäuse und Ratten offenbar deutlich empfindlicher auf Acrylamid reagieren

denfalls rechtfertige die Gefährlichkeit des Stoffs keine radikalen Maßnahmen: „Wir können Acrylamid nicht verbieten, nur weil eine Maus tot unfällt. Dann müssten wir bald alles untersagen.“

So gehen die Länderbehörden und das dem Berliner Risiko-Institut vorgeetzte Bundesministerium für Verbraucherschutz eher behutsam gegen die Verursacher des Problems vor. Einen Grenzwert festzusetzen ist nicht geplant. Stattdessen listet man die in den Endprodukten gemessenen Werte auf und klopft bei jenen Lebensmittelherstellern an, deren Ware in den oberen Bereichen liegt. „Die Hersteller sind nach meiner Kenntnis kooperativ.“

Der Süßwarenproduzent Bahlsen in Hannover etwa war bis zur Jahreswende mit Spekulatius und Butterkekzen bei Vergleichsmessungen auf Acrylamid mehrmals in den oberen Rängen gelandet. Neuerdings, so beteuert Sprechern Dort Wolff, habe der Betrieb die Belastung um bis zu 75 Prozent gesenkt. In den bis zu 60 Meter langen Durchlauföfen wende man jetzt „ein schonenderes Verfahren“ an. Für die Keksmarke Leibniz zum Beispiel habe Bahlsen wegen des Acrylamids sowohl das Süßungs- als auch das Backtriebmittel ausgetauscht.

„Verhalten können wir keinen“, begründet der Beamte. „Viel verschnitzte die ‚Konsensstrategie‘ mit der Industrie. Schließlich habe niemand die Substanz ins Essen gemischt. Das ‚neue‘ Problem entstehe vielmehr auf natürlichem Weg, und zwar ‚möglicherweise‘, so viel, „seit der Steinzeit.“

RICHTIG BRATEN, BACKEN, EINKAUFEN
Wer die Acrylamidbelastung für sich persönlich senken will, sollte einige Grundregeln beim Kochen und bei der Auswahl seines Essens beachten.

- **Bratkartoffeln nicht braun brutzeln**
Je älter und „angekeimter“ die Kartoffeln sind, desto mehr Acrylamid bildet sich beim Braten. Am besten nicht unter acht Grad und dunkel lagern. Tipp: Vor der Zubereitung eine Stunde wässern und besser Margarine als Öl verwenden – so entsteht weniger Acrylamid.
- **Brat-, Brötchen, Kekse**
Stark gebräunte Krusten meiden. Ofentemperatur: nicht mehr als 190 Grad. Bestreicht man Kekse vor dem Backen mit Eiweiß, reduziert dies die Acrylamidbildung. Beim Toasten gilt: „vergolden statt verkohlen“ – so die Empfehlung des Verbraucherministeriums.
- **Auf Knabberzeug verzichten**
Kartoffelchips, Cracker und Knabbersnacks sind generell hoch belastet. Seit die Hersteller neue Kartoffeln verwenden und den Herstellungsprozess ändern, sinken die Werte. Tipp: möglichst helle Chips kaufen und den Konsum am besten beschränken.
- **Zubereitung von Pommes**
Entscheidend ist die Temperatur: Bei Umluft im Backofen genügen 180 Grad. Backpapier verwenden und zu starke Bräunung der Spitzen vermeiden. In der Fritteuse sollten es nicht mehr als 175 Grad sein. Die Pommes frites höchstens goldgelb bräunen.
- **IN FISCH**
entsteht beim Braten und Frittieren wenig von dem Gift
- **Panade um Fleisch und Fisch**
Panierete Hähnchenteile, Schnitzel und Fischstäbchen enthalten generell wenig Acrylamid. Da Fisch meist einen hohen Feuchtigkeitsgehalt aufweist und wenig von der für die Acrylamidbildung nötigen Aminosäure Asparagin enthält, liegen die Werte niedrig.
- **IN ROHEM GEMÜSE UND OBST**
kann sich kein Acrylamid bilden
- **Völlig unbelastet**
Frei von Acrylamid: gekochte oder gedünstete Speisen mit Gemüse, Fleisch, Fisch. In Milchprodukten wie Joghurt, Quark und Käse bildet sich die toxische Substanz nicht. Obst und rohes Gemüse enthalten kein Acrylamid, da dies nur unter Hitze einwirkt entsteht.

JE DICKE die Kartoffelstifte sind, desto weniger Acrylamid bildet sich

FOCUS 9/2003

Das Bild vom BfR Bundesinstitut für Risikobewertung bei Verbrauchern

Unklare Herkunft mit Behördenhintergrund

- Keine Bekanntheit bei ungestützter Befragung, assoziative Versuche
- Begriff „Risikobewertung“: sperrig – nicht aktiv ausgesprochen – mühsam erinnert

Irritation und Beeindruckung des eigenen Nichtwissens

- In gedankliche Auseinandersetzung geraten: Institutionen, von denen man nichts weiß – hohe Bedeutung, hohe Kosten
- Denkanstöße: Risikoforschung betrifft den eigenen Lebensnerv

Bedarfe nach Profilierung und Vertrauensbildung

- Positive Zustimmung bei weiterer Auseinandersetzung (gestützte Befragung)
- Einordnungen: *Stiftung Warentest, Verbraucherschutzverbände, TÜV/DEKRA*
- Große Unbedarftheit, Selbstzubilligung für Nichtwissen
- Hohe Vertrauensbedarfe, Bedarfe nach Berechtigung für Vertrauen – mit dem BfR „im Bund“ sein



Agenda

2. Teil: Expertenbefragungen im Medienbereich

- Umfang und Zusammensetzung der Stichprobe
- Wirkungsbedingungen der Berichterstattung über Acrylamid
- Stellenwert des BfR-Images bei den Medienvertretern für die Berichterstattung

Untersuchungsumfang, Zusammensetzung der Stichprobe

- 15 persönliche / 28 telefonische Befragungen, gesamtes Bundesgebiet
- Erfassung unterschiedlicher Medien:
 - Print – Hörfunk – Fernsehen
 - Online-Redaktionen
 - Verbraucherverbände – Pressestellen
- Erfassung unterschiedlicher Ausrichtungen:
 - Mitteilungsjournalismus
 - Verbraucheraufklärung
 - Wissenschaftsjournalismus
 - Aufdeckungsjournalismus
- Auffälligkeiten: Insgesamt vergleichsweise hohe Bereitschaft zum Interview, jedoch keine Bereitschaft aus dem Boulevardbereich

Wirkungszusammenhang der Berichterstattung über Acrylamid

Die anfängliche Einschätzung des Themas Acrylamid war mit Risiken bei der Berichterstattung verbunden:

Entdramatisieren und Alltag herstellen

- Medien: Mittler und Balance-Geber zwischen Beruhigung und Beunruhigung
- Unverständliches auf ein Bild bringen
- Abgleich verschiedener Anforderungen: Medium, Zielgruppe, Institutionen
- Ausgangspunkt: eigene Interessen
 - Interesse am Thema
 - Beruflicher Anspruch

Mitbewegen und mitgerissen werden

- „Jagdbetrieb“, „Meinungskonjunktoren reiten“, „Hype“
- Gefahr fehlender Ausbalancierung, zwischen fundierter Berichterstattung und Aktualität, zwischen Schnelligkeit und Qualität
- Fehleinschätzungen
- Mangel an Zeit und an verlässlichen Informationen

Wirkungszusammenhang der Berichterstattung über Acrylamid

Bei dem Versuch, die Gefährdung durch Acrylamid eindeutig dingfest zu machen, trifft man auf eine komplexe und uneindeutige Informationslage:

Dingfest-Machen der Gefährdung

- Trennung in „gut“ und „schlecht“
- Ableitung von Tipps oder Verhaltensmaßnahmen
- Schlusstrich ziehen
- Schuldzuweisungen
- Instrumentalisierung gegen fast food

Einordnungszwänge bei komplexer und uneindeutiger Informationslage

- Amorphes zur Darstellung bringen
- Uneindeutige Antworten von Seiten der Wissenschaft (Grenzwerte)
- Keine klare Einordnung von Acrylamid im Vergleich zu anderen Risiken
- Mangel an gängigen Einteilungsmustern (natürlich/künstlich, schuldig/unschuldig)
- Kein Abschluss des Themas

Wirkungszusammenhang der Berichterstattung über Acrylamid

Das Thema Acrylamid bringt journalistische Allmachtphantasien in Bewegung, unter zugespitzten Anforderungen an Bewertung und Veranschaulichung:

Unter Stress Allmacht beweisen

- Acrylamid als Herausforderung und Test: Informationen über gesundheitliche Risiken und über Ubiquität der Gefahr beherrschen
- Medien als „vierte Macht im Staate“
- Bestreben nach Gesamtüberblick: Ereignisse beherrschen durch Gründlichkeit, investigativen Journalismus, Herstellung von Zusammenhängen

Journalistische Kunst aufbieten

- Zurechtfinden in einem komplexen Thema
- Entscheidung über Glaubwürdigkeit bei uneindeutigen Informationen
- Einschätzung der Relevanz des Themas
- Verbindungen zu „informationstest-geprüften“ Stellen
- Interessierende Darstellung einer amorphen Gefahr (Framing)

Das Bild des BfR bei den Medienvertretern

Brüche in der Entwicklung des Instituts, unklare Vorstellungen vom BfR:

- Teilweise unklare Verbindungen zu den Vorgängerinstitutionen
- Vermutungen über Umstrukturierungen – „entstanden aus Aufteilungen“
- Schwierige Einheitsbildung – „mehrere Standorte“

Ungenauere Kenntnisse über Innovationen:

- Keine deutliche Wahrnehmung der konzeptionellen Neuausrichtung der Risikopolitik
- Vereinzelt Nennung von Veränderungen: Hochmoderne Labors, neue Abteilung für Bedarfsgüter – „Moderne Behörde im Aufbau“

Wunsch nach beeindruckender Institution:

- Großer Bedarf nach einer starken, unabhängigen Institution und nach Experten
- Wissenschaft: Basis für Risikobeherrschung und Ableitung von Handlungsempfehlungen
- Beeindruckung durch positiv unterstelltes Potenzial, bei teilweise fehlender Bekanntheit

Das Bild des BfR bei den Medienvertretern

Gerangel um Zuständigkeiten in der Institutionenlandschaft:

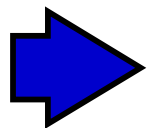
- Fragen um Aufgaben und Grenzen des BfR (Verwirrung durch „Risikobewertung“)
- Hohe Kompetenzen, Probleme bei Befugnissen und Durchsetzungskraft
- Einforderung von Eindeutigkeit und Managementqualität

Entwicklungspotenzial für mehr Unabhängigkeit und Schlagkraft:

- Insgeheimer Respekt für Behändigkeit und Eigendynamik
- Sympathien für mehr Entschiedenheit: BfR – „ein Referenzsystem“ – „sollen ihre Kompetenzen unter dem Scheffel hervor holen“

Anerkannte Bewertungshilfe

- Gute Beurteilung der persönlichen Kontakte, Materialien, Workshops
- Persistenz von Beispielen schlechter Performance (Mohn-Thema)



Als Instanz für die Bewertung volksgesundheitlicher Risiken begehrt – braucht stringenteren und entschiedeneren Auftritt.